

# Záborskys meditative Welt der Papierkunst

Am Dienstag zeigt der Ungar das Resümee seiner Feldafinger Zeit

**Feldafing** – „Ich möchte eine ruhige Welt erschaffen, die Grenze zwischen Sein und Nichtsein festhalten.“ Seit Anfang August hält sich der ungarische Maler Gábor Záborszky als Gast des Münchner Kulturreferats in der Villa Waldberta auf. Zum Abschluß seiner Feldafinger Zeit stellt er am Dienstag, 27. August, ab 15 Uhr im Palmenhaus seine neuesten Werke vor: Papierarbeiten von meditativem Charakter und eindringlicher Schönheit.

Gábor Záborszky, Jahrgang 1950, studierte in Budapest an der Akademie für Schöne Künste, Schwerpunkt Wand- und Fassadengestaltung. 1982 gewann er bei der Biennale in Norwegen den Jurypreis für „moderne Anwendungen

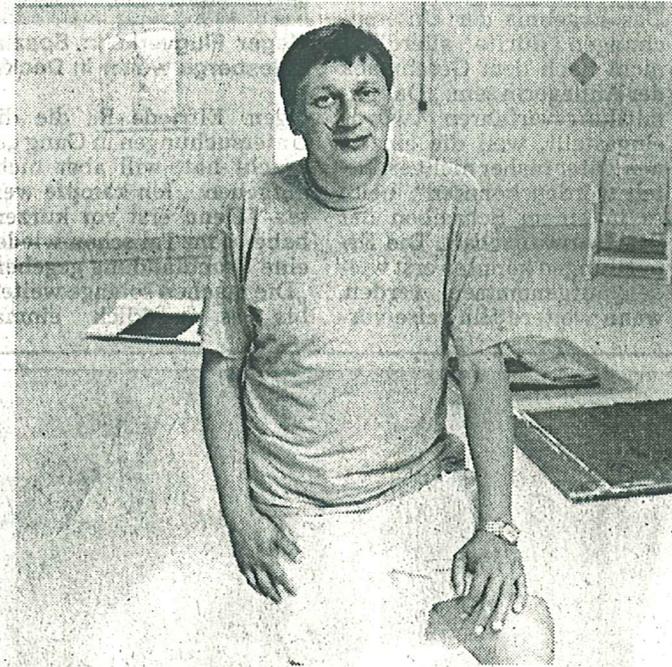
einer alten Technik“. Bis 1995 lehrte er an der Ungarischen Hochschule für angewandte Kunst.

Ursprünglich Grafiker, arbeitete er in den 80er Jahren vorwiegend mit Holz, Sand, Erde und Stroh. Seine Objekte erinnern an Tierfiguren, dessen rissige Oberflächen die Gegenstände zum Leben erwecken. Seit fünf Jahren ersetzt er diese Materialien durch Papier und Pappmaché, dessen weiße Weichheit mit der metallischen Härte von eingearbeitetem Gold kontrastiert. Auf handgeschöpften Papierbögen, denen Záborszky durch Einprägungen verschiedener Gegenstände – Schnüre, ein Küchenbrett, Eßstäbchen – reliefartige Strukturen und Lebendigkeit verleiht, wer-

den Goldfolien in ruhigen, geometrischen Formen eingebettet. Der metallische Glanz verleiht dem matten Papier ein Aufleuchten und einen Schimmer edler Schönheit.

Záborszky's Arbeiten strahlen meditative Ruhe aus, die Klarheit des Bildaufbaus gibt ihnen eine Ästhetik der Einfachheit. Quadratische, rechteckige oder dreieckige Goldprägungen auf weißem Papier lassen den zarten Untergrund in der Aura des brüchigen, faltigen Metalls edel erstrahlen. Materie ist nur noch als Abdruck erkennbar, Wirklichkeit wird transzendent.

Doch nicht nur in den Bildern, auch mit Objektarbeiten aus Papier tritt Záborszky als bildender



Gábor Záborszky setzt auf einfache Ästhetik

Foto: jp

Künstler von internationaler Bedeutung hervor. Überdimensionale, dicke Papierplatten werden zu Objekten gefaltet, die als teils vergoldete Tore im Raum stehen. Mit solch einem fünf Meter hohen „Tor der Geschichte“ wird

er in Budapest an einer vom Kultusministerium geförderten Gemeinschaftsausstellung von zehn Künstlern teilnehmen. Sie findet anlässlich der Jubiläen Ungarns (1100 Jahre) und Österreichs (1000 Jahre) statt. **AK**

STARBERGER

MERKUR

26. 8. 96.